

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrte Frau Büdenbender,
sehr verehrte Frau Lasker Wallfisch,
sehr geehrter Herr Prof. Köhler,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Anita Lasker Wallfisch und andere Überlebende der Shoah leisten mit ihrer aktiven, mutigen Zeugenschaft nicht nur unserem Land einen unschätzbaren Dienst. Niemand wird sie je ersetzen können. Und dennoch müssen Aufklärung und Überzeugungsarbeit von den nächsten Generationen weitergeführt werden. Die Deutsche Nationalstiftung will sich deshalb an die Seite derer stellen und sie nach Kräften unterstützen, die neuen antisemitischen Gefährdungen und Bedrohungen entschlossen entgegentreten.

In diesem Sinne haben wir uns entschieden, in diesem Jahr zur vormaligen Tradition des Förderpreises zurückzukehren. Auszeichnen wollen wir JuMu Deutschland, nach unserer Überzeugung ein durchaus einzigartiges Projekt.

JuMu steht für „Juden und Muslime“ und wurde 2016 von der Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde für den Landkreis Barnim, Diana Sandler, und dem Vorsitzenden des Freien Verbands der Muslime, Hamza Wördemann, ins Leben gerufen. In JuMu haben vier Gruppen zusammen gefunden, die sonst eher selten miteinander in Berührung kommen, um gemeinsam gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit zu wirken:

- Jüdische Gemeinden
- Muslimische Gemeinden
- Zuwanderer und Zuwanderinnen aus Osteuropa
- Zuwanderer und Zuwanderinnen aus Marokko und Nordafrika

Deutschland ist in den zurückliegenden Jahren endgültig zu einem Einwanderungsland geworden, mit all den Herausforderungen und Konflikten, die – neben den Vorteilen und Chancen – damit auch verbunden sind. Wir werden uns anstrengen müssen, um das Entstehen von Parallelgesellschaften zu vermeiden, voneinander abgeschlossene Sozialräume zu verhindern, tradiertes Halbwissen zu überwinden und gefährliche Vorurteile zu beseitigen.

JuMu ist aus der Idee entstanden, die Gemeinsamkeiten von Juden, Muslimen und Christen in den Vordergrund zu stellen und deren Zusammenleben in Deutschland positiv zu gestalten. JuMu macht Sozialarbeit gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit und geht dafür in Moscheen, in Synagogen, in Kirchen, in Schulen und in Jugendzentren.

„Kopf und Bauch“, Verstand und Gefühle, sollen gleichermaßen angesprochen werden. Viele, gerade muslimische Schülerinnen und Schüler haben zwar schon oft Youtube-Videos mit Verschwörungstheorien gesehen – aber persönlich sind sie Juden nie begegnet. Und wenn ihnen dann ein freundlicher jüdischer Student über sein jüdisches Leben erzählt, dann merken und spüren sie sehr schnell, dass Antisemitismus nicht nur dumm und falsch und furchtbar ist. Sie bekommen im besten Fall ein Gefühl dafür, wie wichtig jüdisches Leben und sein Anteil an der Kultur unseres Landes ist.

Das Konzept von JuMu ist einfach: im Mittelpunkt steht der Mensch. Politik bleibt draußen. Vorurteile werden jugendgerecht entkräftet. Es gibt nicht nur Vorträge, sondern auch Mitmach-Workshops und Quiz-Angebote.

Und JuMu entwickelt sich weiter. Nachdem seit 2016 überwiegend junge Menschen angesprochen wurden, werden nun Formate für Ältere erprobt.

Doch die Nachfrage nach den Angeboten von JuMu ist deutlich größer als die finanziellen Möglichkeiten. Der Förderpreis der Deutschen Nationalstiftung für JuMu soll deshalb gleichermaßen Anerkennung für die bisherige Arbeit wie praktische Ermutigung für die Zukunft sein. Wir wollen deutlich machen, dass diese Art von Graswurzel-Arbeit einen wertvollen Beitrag zu einer lebendigen und friedfertigen modernen Nation leistet. Und wir wollen helfen, dass aus der Vielfalt einer globalisierten Gesellschaft neue Zusammengehörigkeit erwächst.